WiR vom Priwall

November 2016 | Ausgabe 14

Die Nachbarschaftszeitung
für die Bewohner des Priwalls

„Die Söhne des Dr. Linde“ von Edvard Munch

(Bericht „Kunst am Kasten“, S. 27)

Gemeinschaft der Priwallbewohner e. V.

Bild: Marion Lemke-Stark

Inhalt

Impressum	2
An unsere Leser: Der Priwall im Umbruch	3
Eckhard Erdmann: Höhere Fährpreise?	5
Was ist los im Hafen?	6
Mecklenburger Landstraße 37	8
Barbara Nolde: Häuser, die Geschichte atmen	9
Thorsten Clausen, Feuerwehr	10
Aufnahmeantrag	14
Verschiedenes	15
Die Grünen, die Naturschützer u. d. Priwall	16
Naturwerkstatt	18
Wanderungen vom Priwall nach Dassow	20
Schlichting Werft	21
Georg Mengele: Feuerritt über den Atlantik	24
„Kunst am Kasten“ in Lübeck	27
Bodo Müller: „Lachen gegen die Ohnmacht“	28
Die Welle, von Christiane Steinhof-Wosnitza	29
Rückblick	30
Vorschau	31

Impressum

Herausgeber: Gemeinschaft der Priwallbewohner e.V.
c/o Mecklenburger Landstr. 14, 23570 Travemünde
www.priwallbewohner.de

Redaktion: Johanna Rosenwald, verantwortlich
Kohlenhof 2, 23570 Travemünde
Tel.: 88 62 51, Mail: rosenhilpriwall@t-online.de

Eckhard Erdmann

Manfred Hilpert

Barbara Nolde

Lothar Reinhard

Satz, Anzeigen und Druck: Martin Baginski Design
Torstraße 1, 23570 Travemünde
Tel. 0 45 02 / 788 987, Mobil 01 63 / 776 13 39
martin@baginski-media.de

WIR vom Priwall, Nr. 15, erscheint ab dem 15. März 2017

Redaktionsschluss: 15. Februar 2017

Anzeigenschluss: 15. Februar 2017

Fahrradverleih
BRUDERS
Der familienfreundliche Verleih auf dem Priwall

Verleihstation von E-Bikes
23570 Travemünde-Priwall
Mecklenburger Landstr.14
Tel.: 0 45 02 / 53 40
fahrradbruders@t-online.de

KPS
COMPUTERTECHNIK

IT/EDV Service vom Profi

- Soft-& Hardwareberatung
- Installation & Betreuung
- Netzwerke & Fernzugriff

„Doc“ Schneider kommt und hilft

Rönauer Ring 51 • 23570 Lübeck
Tel.: 0 45 02 / 8 89 15 35
e-mail: kps-it@t-online.de
www.kps-it.de

Wolfgang Hinz
Mineralölhandel und Marina-Service GmbH

Matthias Hinz
23570 Travemünde/Priwall
Mecklenburger Landstraße 1
Telefon 04502 - 2351
Telefax 04502 - 6386
Handy 0171 - 268 72 81

An unsere Leser: Der Priwall im Umbruch

Das Schlimmste scheint vorbei: In Vorbereitung auf das Waterfront Projekt wurden im Winter 2015-16 Gebäude en gros abgerissen; 17.000 qm Waldbestände abgeholzt; Hafenpromenade in abenteuerlichem Zustand und monatelang nicht begehbar; Zugang zur Seglermesse ein Hindernislauf; Probegruben auf dem ehemaligen Katt-Gelände vom Kampfmittelräumdienst ausgehoben; gigantische Bagger auf der Hafenpromenade; Bauhütten, wo das Badehaus stand; Bauzäune, Warnschilder, Abgrenzungen. Die Segelschiffe, Jahrzehnte lang in Hartmanns Grube wintergelagert, standen auf dem geräumten Katt-Gelände. Seitdem sind die Hafensanierung gut fortgeschritten und die Anfänge des Waterfront Projekts gemacht (S. 6).

„Betreten verboten“:
Der Priwall im Winter 2015-16 - Bilder:jr

Davor waren das Künstleratelier im ehemaligen Zollhäuschen, die beste Pizzeria in ganz Travemünde, Lempes Bierwagen und die Camper vom Katt-Gelände verschwunden. EisKlaus stand diesen Sommer ohne Strom und Fließendwasser an der Kanutenspitze – auf Abruf. Die Winterlager des Lübecker Yacht Clubs und des Segelvereins Herrenwyk sind abgerissen. Der Priwall-Umbruch ist damit noch nicht abgeschlossen.

Mitte Januar dieses Jahres schloss Siemer, Restaurant und Pension seit 82 Jahren auf dem Priwall, seine Pforten. Die Pension wird weitergeführt, das Restaurant aufgegeben. Am Ende der ML stand die Fischbratküche. Vorübergehend eröffnete dort die Fischbar. Nach knapp einem Jahr musste sie schließen. Auch in der Wochenendhaussiedlung macht sich das Ende einer Ära bemerkbar: Das italienische Restaurant Porto ist geschlossen, ebenso das Bistro und der kleine Lebensmittelladen auf dem Seeweg. Dafür bleiben uns der Priwall Treff am Ende des Seewegs sowie der Dünenpavillon und Jutta‘s Eck am Anfang erhalten. Es findet auch die Landal Ferienhaussiedlung guten Zuspruch und heißt Gäste bis aus Holland willkommen. Der Reiterhof hat einen neuen Eigner gefunden: Nun lädt „Natural Motion“ zum Reiten ein. Und daneben finden sich regelmäßig Naturliebhaber in der Naturwerkstatt im Fliegerweg ein. Fröhlich gestaltet sich auch der neue Bäckerwagen bei der Ferienhaussiedlung.

Der neue Bäckerwagen

Erfreulicheres berichten wir über Georg Mengeles „Feuerritt über den Atlantik“, die Naturwerkstatt im Fliegerweg, die ehemalige Schlichtingwerft, „Häuser, die Geschichte atmen“ von Barbara Nolde, S. 9, über das neue Buch von Bodo Müller sowie ein Bild von Christiane Steinhof-Wosnitza und die bemalten Versorgungskästen von Marion Lemke-Stark und Regine Götting.

Seit „WIR vom Priwall“ im Frühling 2012 herausgekommen ist, haben wir den Luxus genossen, dass Christel Sievert, Schlussredakteurin beim Bauerverlag in Hamburg während ihrer Berufsjahre, jeden Beitrag in jeder Ausgabe Korrektur gelesen hat. Damit hat sie unserem Priwallheft den professionellen Schliff verliehen, der das i-Tüpfelchen bedeutete. Auf ihren Anteil müssen wir von dieser Ausgabe an verzichten. Ganz herzlichen Dank für die sorgfältige Arbeit – und besonders für Deine Reaktionen auch im redaktionellen Bereich!

Ihre Johanna Rosenwald

Priwall-Treff
GASTSTÄTTE
Seeweg 128 · 23570 Travemünde/Priwall
Tel./Fax 04502-5062

Friseur Pavillon
Anja Segner
Mecklenburger Landstr 3
23570 Travemünde - Priwall
☎ 04502 - 88 89 09 7

Warum ist die Scholle platt?
Antworten auf diese und andere Fragen gibt es in der Ostseestation.
• Aquarienführungen
• Kescherkurse
• Kindergeburtstage
Fragen & Antworten aus dem Meer
Ostseestation Priwall
Am Priwallhafen 10
23570 Lübeck-Travemünde
Telefon 04502 308705
info@ostseestation-priwall.de
www.ostseestation-priwall.de

Tante Emma Laden
täglich ab 6.30 Uhr geöffnet
Brötchen • Getränke
Zeitungen • Obst • Gemüse
Priwall-Imbiss
Frühstück
Grillgerichte
Kebab
23570 Travemünde/Priwall
Mecklenburger Landstr. 40
Tel. 0 45 02 / 65 64

LN Lena Niebuhr
Mobile Fußpflege
Lena Niebuhr
Inhaberin
23570 Travemünde
Tel. 04502 / 88 68 77
Mobil 0177-867 89 94
lena.niebuhr@gmx.de
Termine nach tel. Vereinbarung bei Ihnen zu Hause

Seglermesse
RESTAURANT
53°57'24,12
10°52'50
Am Priwallhafen 12 · Travemünde/
Priwall · Tel. 04502-849 33 21

Höhere Fährpreise ab 1.1.2017?!

Höhere Fährpreise für die Jahreskarten und gleichzeitig Serviceleistungen kürzen? Seit Wochen halten sich die Gerüchte zu Personalkürzungen an der Priwall-Fähre. Öffentlichkeit und Fährnutzer sind alarmiert: Denn in letzter Zeit setzt an Nachmittagen ab 14.00h nur noch eine Fähre über. Dann reicht der Stau auf der Travemünder Seite bis zum Baggersand, auf der Priwall-Seite bis zum Tante-Emma-Laden. Wartezeiten bis zu 30 Minuten sind an der Tagesordnung.

Der Fährverkehr leidet seit geraumer Zeit unter Personalabbau. Die Zahl der MitarbeiterInnen ist von ursprünglich 32 auf heute 24 zurückgegangen. Und weil zeitweise zwei MitarbeiterInnen fehlten, kann eine zweite Fähre nicht eingesetzt werden. Durch Aushilfskräfte lässt sich diese Lücke nicht schließen.

So stehen die Fährmitarbeiter unter immer höherem Zeitdruck, während die Kunden immer unzufriedener werden. Gegenwärtig testet der Stadtverkehr, ob und in welchem Maße die Fährnutzer ihren Unmut äußern. Wenn das nicht geschieht, werden die geplanten Neuerungen ab November 2016 in den Dienstplan eingearbeitet – was zu weiteren Leistungseinbußen führen muss.

Noch nicht bestätigt ist, dass künftig ab 18.00h nicht mehr am Kontrollhäuschen sondern auf der Fähre selbst abkassiert werden soll. Die Folge würde sein, dass der Fahrplan nicht mehr eingehalten werden kann. Obendrein sollen die Fahrzeiten ab 22.00h dahingehend verändert werden, dass im Nachtbetrieb weniger Fahrten stattfinden. Damit wäre auch die Notfallversorgung auf dem Priwall gefährdet. Krankenwagen z.B. könnten nicht mehr übersetzen.

Hieß es noch Mitte Mai 2016 von einem Vertreter im Aufsichtsrat, dass „ihm keine Informationen vorliegen, dass Stellen abgebaut bzw. nicht wieder besetzt werden“, so sprechen die Fakten inzwischen gegen diese Aussagen. Ein Mitarbeiter des Fährbüros bestätigte in der Veröffentlichung auf der Homepage im Mai, dass es sehr wohl Personalplanungen gäbe, er aber nicht berechtigt sei, sich offiziell dazu zu äußern.

Die Bürger des Priwalls mahnen: Es ist Pflicht und Aufgabe der Stadt - im Rahmen ihrer Vorsorgepflicht gegenüber allen Bürgern -, in dieser Angelegenheit beim Stadtverkehr zu intervenieren

Zuständig für das Beschwerdemanagement beim Stadtverkehr ist Frau Habeck 0451/ 888-2747.

Eckhard Erdmann

Rosenhof Travemünde

SENIORENWOHNANLAGE

Samstag, 31.12. 2016, 18.00 Uhr

„Kaiserball“ zum Jahresausklang

Apéritif, Schlemmermenü, korrespondierende Getränke
Live-Musik mit Lothar Wenzel sowie dem Kaiserball-Trio
(Preis: € 78,00 inkl. Getränken – Anmeldung erforderlich)

Rosenhof Travemünde Betriebsgesellschaft mbH
Mecklenburger Landstr. 2 – 12 · 23570 Travemünde • Tel. 04502 / 86 03 41

Was ist los im Hafen?

Nach dem Abbruch von Wald und Gebäuden im Hafengelände („An unsere Leser“, S. 3) sind Fortschritte und Veränderungen sichtbar.

Port Authority der Hansestadt Lübeck:
Die Errichtung der neuen Gebäude am südlichen Ende des Hafens sind Aufgabe der Hansestadt. Die Bootshalle des SVH ist baulich so weit fortgeschritten, dass sie rechtzeitig als Winterlager nutzbar ist. Das neue Hafenmeistergebäude wird voraussichtlich erst im neuen Jahr fertig sein, die Seglermesse rechnet mit einem Umzug in ihre neuen Räumlichkeiten rechtzeitig zu Ostern. Bis dahin heißt es, in der alten Seglermesse durchhalten. Aber auch das will Andrea Grube, Inhaberin der Gaststätte, mit Zuversicht bewältigen. Während dieser Durststrecke, so erzählt sie, kommt ihr der Seglerverein Herrenwyk, Eigner der Seglermesse, unterstützend entgegen.

Entwurf für Hafenmeisterei und Seglermesse

Die Hafensanierung durch die Port Authority geht weiterhin zügig voran. Die neue Spundwand rundum ist eingerammt. Der neue umlaufende Steg ist fast auf der ganzen Länge mit einer Reling aus Edelstahl versehen, die Rampen fast durchweg angeschlossen, so dass Segler zu ihren Schiffen gelangen können. Auf der neuen Steganlage wurde sogar ein Sommerfest gefeiert! Und er stellt sich als wunderbare Promenade für Spaziergänger heraus! Die Quader in der Uferböschung im Bereich der Passat sind einbetoniert, die Anbindung zur Norderfähre ist auf einem provisorischen Weg begehbar. Nun warten die Uferböschung mit ihrer Befestigung aus Findlingen und die Kaimauer am Tunnel entlang auf eine Rundumsanierung oder -erneuerung.

Waterfront Projekt:
Im Herbst 2015 kündigte Sven Hollesen in einer öffentlichen Versammlung an, das Waterfront Projekt werde bis 2018 abgeschlossen sein. Ein Jahr danach stehen zwei der neuen „Promenadenvillen“ und eine Garage im Rohbau. Von den „Dünenvillen“ im hinteren wasserabgewandten Bereich (teils mit Blick auf die Bootshalle oder Parkgarage) ist noch nichts zu sehen. Auf dem Waterfrontgelände wird die Infrastruktur angelegt, herrscht aber noch wenig Bautätigkeit. Im Sommer 2016 räumte Sven Hollesen bereits einen neuen Termin „in drei Jahren“, also 2019, zur Fertigstellung des Projekts ein. Das Interesse an der Ausstellung der Musterwohnungen im Hafenmeistergebäude scheint zurückhaltend. Es sind, ein Jahr nach Abkaufbeginn und zwei Verkaufsveranstaltungen für geladene Gäste, etwa ein Drittel der 454 Wohnungen verkauft. Bis zu 20% der Wohnungen wurden von Lübeckern und Travemündern erworben. Die Wohnungen in den beiden neuen Gebäuden in Passatnähe mit freiem Blick über die Ostsee sind verkauft oder beurkundet, ebenso teure und Penthouse-Wohnungen (bis zu 1,2 Millionen Euro). Bis zum Sommer 2016 wurden Wohnungen zu günstigeren Preisen noch angeboten, z.B. 82 qm (drei Zimmer, ein Bad) zu 374.000 € oder 95 qm (vier Zimmer, zwei Bäder) zu 748.000 €. Kleinere Wohnungen zu niedrigeren Preisen (z.B. ca. 20 - 30 qm zu etwa 180.000 €) wurden schnell reserviert.

Im September hat der Gestaltungsbeirat den Entwurf für ein Tagungszentrum (4-stöckig, 80 m lang, 16,5 m breit) am nördlichen Ende des Projekts positiv begutachtet. Als nächstes, so Sven Hollesen, werde er Baurecht für ein Hotel an der Südspitze des Hafengeländes (Teil II des Gesamtprojekts) einholen. Das Gelände habe er bereits gekauft, lässt er wissen. Dagegen hat die Port Authority Einwände angemeldet, da solch ein Projekt die Verbreiterung der Trave verhindern werde.

jr

WIR NEHMEN UNS ZEIT FÜR IHRE GESUNDHEIT

Nordland Apotheke

Für Sie jetzt am Samstag bis 16 Uhr und am Sonntag von 12 -15 Uhr geöffnet!

Wochentags täglicher Lieferservice auf den Priwall

Vorderreihe 39 • 23570 Lübeck • Tel.: 04502 – 22 11 • info@nordland-apotheke.de

TRAVE KEBAB HAUS

Am Lotsenberg 3
23570 Travemünde
(0 45 02) 777 85 01

Lieferservice bis 23.00 Uhr

Öffnungszeiten:
täglich von 11:00 - 23.00 Uhr
das ganze Jahr geöffnet

www.travekebabhaus.de

Gemeinsam Neues ausprobieren.

v.l.n.r.
Dr. Michael Brandt
Roger Pawellek
(Mitglieder des Vorstandes)
Wiebke Behrens
Patrick Saggau
(Mitarbeiter)

Hier arbeiten ehrbare Kaufleute.
Wir lassen uns an unseren Taten messen - auch noch morgen.
Wir übernehmen Verantwortung.
Für Sie und Ihre finanziellen Ziele.
Wir hören Ihnen zu. Von Mensch zu Mensch - ganz persönlich.
Wir leben Qualität. Denn Sie haben es verdient.
Wir stehen zu unserer Region. Denn wir leben hier - so wie Sie.

Volksbank Lübeck
hanseatisch modern

Mecklenburger Landstraße 37

Ein „Discounter“ für den Priwall ist seit diesem Sommer wieder im Gespräch. Dazu hat die Bürgerschaft Lübecks einen Auslegungsbeschluss gefasst. Für die von uns, die unter dem neudeutschen Ausdruck „Discounter“ Bahnhof verstehen, versteckt sich wohl dahinter ein Billig-Supermarkt, denn englisch „discount“ heißt soviel wie Rabatt oder Abzug. Aber einen Supermarkt gab es bereits vor Jahren auf unserer Halbinsel, als man noch Lebensmittelladen dazu sagte.

Der ehemalige Konsumladen, ML 37 - Bilder:jr

Heute noch teils privat genutzt, ist das Haus mit der halbrunden Fassade an der Mecklenburger Landstraße 37 Zeuge vom ehemaligen Priwall, als die Halbinsel noch ein richtiges Dorf war. Allerdings war der Priwall von Kriegsende bis 1989 nach Osten hin an der Landesgrenze durch den Eisernen Vorhang abgeschnitten und wirkte auf die Bewohner eher wie eine Insel. Die wenigen hundert Menschen, die hier lebten, so erzählt Brigitte Bruders, wurden von einem Bäcker und Fleischer im Pötenitzer Weg versorgt. Auch auf der Mecklenburger 16 befand sich ein kleiner Lebensmittelladen. Der Laden ist heute ein schmuckes Wohnhaus. Die Ansiedlung von Supermärkten „auf dem Festland“ und vor allen Dingen die Grenzöffnung ’89 haben diesen Läden ein Ende gesetzt. Im Pötenitzer Weg beherbergte damals das rote Klinkergebäude (rechts von der ML kommend) die Grundschule.

Jahrelang führte die Familie Ortgies, als sie noch hier ansässig war, den Tante Emma Laden auf der Mecklenburger. Er wurde von Waldemar Bayer übernommen, Priwallern bekannt als vormaliger Brigadeleiter der Freiwilligen Feuerwehr. Vor einigen Jahren hat die Familie von Ahmet Yurdakul den Laden samt Imbissstube übernommen und bietet heute Priwallern und Gästen ein fröhliches Ambiente.

Die ehemalige Grundschule im Pötenitzer Weg

Zeitweilig diente das großzügige Erdgeschoss in der ML 37 als Konsumladen, ehe es in das Eigentum der Familie Rüterbusch überging. Jahrelang wohnte dort die auf dem Priwall als „singende Wirtin“ bekannte Inhaberin der Strandhalle, Paula Rüterbusch, genannt Pauschy. 2012 kam sie tragisch ums Leben.

Gegenüber der ML 37 wurde die imposante Villa, ehe sie 2005 von der DO IT Therapieklinik übernommen wurde, als Erholungsheim genutzt. Geleitet wurde die Reha-Klinik vom Mitbegründer der Priwallbewohner Kurt Feyerabend, Ehrenmitglied des Vereins bis zu seinem Tode 2014. Das Haus ML 37 diente dem Kurheim als eine Art Fitness Center zur körperlichen Rehabilitierung seiner Patienten.

Und nun dürfen wir gespannt sein, ob es tatsächlich zu einem „Discounter“ kommt, und ob er den Faden der Priwaller Läden wieder aufnehmen kann. *jr*

Häuser, die Geschichte atmen

von Barbara Nolde

Nach dem Abriss der Hauptgebäude des Priwallkrankenhauses haben die Häuser 4 und 5 dem Ansturm von schwerem Gerät widerstanden. Sie sind die letzten Gebäude, die 1935 als Kasernen der Wehrmacht gebaut wurden. Am Ende des Zweiten Weltkrieges dienten sie als Lazarett. Im Jahre 1948 gründete man hier das Priwall Krankenhaus.

Wilder Wein umrankt Haus 4
Bilder: Barbara Nolde

Welch' ein Aufgabenwandel hat hier stattgefunden! Im letzten Jahr feierten diese beiden "Veteranen" (Haus 4 und 5) 80. Geburtstag und erhielten einen Riesenbauzaun zu ihrem Schutz.

Vorbei die Zeit der Tageserholungen durch die AWO in einem der Häuser. Es finden sich noch Spuren dieser segensreichen Einrichtung, ich höre noch die Stimmen der Senioren im Park. Eine heute noch vorhandene Rampe half Rollstuhlfahrern ins Haus zu kommen. Es waren friedliche Szenen: Stadtbewohner genossen den Priwall zu einem kleinen Beitrag. Vorbei, vorüber mit der Erholung auf dem Priwall nach sozial verträglichen Modellen.

Das Magazin: Alarmgesichert

Haus 4 und 5 werden nun vom Lübecker Wachunternehmen durch Alarmanlagen geschützt. Sie beherbergen das Magazin der Lübecker Stadtbibliothek in der Hundestraße. Beim Eintritt in diese Häuser spürte ich den anfangs erwähnten Atem der Geschichte. Endlos lange Flure, zu beiden Seiten Wohn- und Wirtschaftsräume - nach 80 Jahren teilweise noch mit Spuren der damaligen Nutzung. Und überall Bücher auf meterlangen Regalen in den Fluren und Bücher über Bücher in den Nebenräumen.

Im Magazin der Hansestadt.
Lange Regale mit den Buchbeständen

Ich kann nur erahnen, was für eine Arbeit es bedeutet, diesen Fundus zu pflegen, zu erhalten und durch genaue Registrierung immer griffbereit zu haben. Denn täglich werden Bücher angefordert oder zurückgebracht. Die Lübecker Stadtbibliothek ist die größte Altbestandsbibliothek des Bundeslandes, verständlich also, dass hier Anfragen bearbeitet und Bücher ausgeliehen werden.

Fälschlicherweise wird dieses Magazin auf dem Priwall als "Archiv" bezeichnet. Das Archiv der HL befindet sich jedoch am Dom. Für dieses Magazin wird langfristig ein adäquater Ort gesucht. Solange es keine andere Unterbringung gibt, werden sich Gäste immer wieder über diese Bauten wundern.

Aber: Wir Priwallbewohner wissen Bescheid: Haus 4 und 5 beherbergen das MAGAZIN der Stadtbibliothek der Hansestadt Lübeck.

Thorsten Clausen, Wehrführer und Oberbrandmeister

„Wir gingen damals auf dem Zahnfleisch“, sagt Thorsten Clausen heute, Chef der Freiwilligen Feuerwehr Priwall. Das war 2007. Eine Woche lang löschte die Feuerwehr jede Nacht ein neues Feuer: in einer Holzhütte auf dem Krankenhausgelände, in zwei Häusern in den Feriendörfern, in einem Schuppen im Hafen, die Segelyacht daneben brannte lichterloh, in einem Fahrradschuppen und in einem Müllcontainer in der Wiekstraße. „Das war eine harte Woche. Wir haben keine Nacht durchgeschlafen. Tags arbeiten, nachts Feuer löschen, viel länger hätten wir es nicht durchgehalten.“ Bittere Ironie: Die Brandstifter waren zwei junge Anwärter bei der Priwaller Feuerwehr. Die beiden 17-Jährigen gaben bei der Gerichtsverhandlung an, die Ausbildung und der Dienst seien zu langweilig gewesen, da hätten sie nachgeholfen. Der Haupttäter bekam zwei Jahre Gefängnis, sein Komplize kam auf Bewährung frei.

Seit 1985 wohnt Thorsten Clausen mit seiner Frau auf dem Priwall. Beide kommen aus Kiel. Als Polizist bei der Bundespolizei wurde er bald für die Feuerwehr gekürt. Damals war das noch der Bereich der Familie Bayer, die die Feuerwehr in drei Generationen leitete. Clausen war die Idealbesetzung für den Dienst. 1986 begann er als Feuerwehranwärter die fünfjährige Ausbildung, wurde Truppmann, dann Truppführer. Die Aufgabe lockte ihn. Der Priwall war damals noch eine „Insel“, durch die Trave vom „Festland“ getrennt, durch den Eisernen Vorhang vom Mecklenburgischen Hinterland abgeschnitten. Hochwasser gab es häufig. Das Wasser stieg durch die Kanalisation in die Häuser. Heute verhindern Rückschlagventile die Überflutung der Keller.

Thorsten Clausen, Wehrführer und Oberbrandmeister - Bilder: jr

Thorsten Clausen ist Fachlehrer für Verkehrsrecht an der Akademie der Bundespolizei in Lübeck und bildet Fahrlehrer und Kfz-Meister der Bundespolizei aus.

Seit 1998 ist er Wehrführer mit dem Dienstrang Oberbrandmeister. Dreimal in Folge für jeweils eine sechsjährige Amtsperiode wurde er von den Kameraden gewählt. Die weiteren Vorstandsmitglieder sind Maik Kolke, sein Stellvertreter und Gruppenführer; Sven Clausen, Gerätewart und Stellvertretender Gruppenführer; Ralf Augustin, Kassenwart; und Melanie Bombelka, Schriftwartin. Drei weitere Feuerwehrleute wohnen auf dem Priwall: Mike Steidel, Volker Martel und Guido Reinberger. Bei einem Einsatz kommen vom Festland dazu: Kamil Kleinszmit, Sarah Hund und Joachim Kandziorra.

Für die Familie Clausen ist Engagement für die Feuerwehr selbstverständlich: Die Kinder, auch die beiden Töchter, sind seit ihrer Jugend dabei, alle freiwillig. „Ich habe niemanden dazu gezwungen“, versichert der Vater. „Wir leben für die Feuerwehr.“

In seinen Jahren auf der Halbinsel hat Wehrleiter Clausen gefährliche Einsätze erlebt. 1986 fegte eine Windhose über die Mecklenburger Landstraße. Von der Fischbratküche bis zur Grenze lagen Pappeln reihenweise umgeweht auf der Straße. Die mussten zersägt und geräumt werden. Ein Jahr später stürzten in einem Sturm Kiefern auf Wohnwagen auf dem ehemaligen Howoldt Gelände. „Priwaller gehen vorsichtig mit Feuer um“, sagt Clausen. Dennoch brannte es in einer Imbissbude im Dünenweg. Auch in den neuen Feriendörfern brannte es, eine Gefahr für die anderen Holzhäuschen.

Die Männer der Freiwilligen Feuerwehr Priwall, von links: Kamil Kleinsmit, Maik Kolke, Volker Martel, Thorsten Clausen, Guido Reinberger, Ralf Augustin, Sven Clausen.

Die besondere Aufgabe der Priwall Feuerwehr ist Schutz und Rettung bei Hochwasser. Dazu hat die Hansestadt Lübeck ein Informationsblatt herausgegeben, das in keinem Haushalt fehlen darf. Bei allen Planungen, der Organisation und den Maßnahmen für den Extremfall spielt Wehrleiter Clausen eine Schlüsselrolle. Sobald Hochwasser von 1,80 über Normalnull (üNN) angekündigt ist, benachrichtigt das Wasser- und Schifffahrtsamt den Wehrleiter. Die Feuerwehr auf dem Priwall wird aktiv. Die Feuerwehren Lübeck und Travemünde sowie das Technische Hilfswerk und das Deutsche Rote Kreuz werden auf dem Priwall stationiert. Ab einem bestimmten Wasserstand wird die Fähre eingestellt. Der tiefste Punkt des Priwalls ist am Ende der ML, diesseits der Landesgrenze. Bei Hochwasser wird der Straßenabschnitt auf dieser Strecke überflutet. Damit ist die Insel abgeschnitten, auf sich selbst gestellt. Bei 2,50 üNN steht der Priwall zum allergrößten Teil unter Wasser. Nur das Hafengelände, der Dünenbereich und die neuen Feriendörfer sind dann noch frei. Ebenso aufgewarftet sind die Helling und der Rosenhof. Bei 2,50 üNN fällt Wasser- und Stromversorgung aus. **Daher, rät Wehrführer Clausen, sollte man sich jeden Herbst, wenn die Hochwassergefahr am größten ist, mit Wasser und Verpflegung für eine Woche versorgen.**

Im schlimmsten Fall ist die Feuerwehr auf eine Evakuierung vorbereitet. Notunterkünfte stehen dann in der Berufsbildungsstätte in der Wiekstraße zur Verfügung. Dort ist die Verpflegung gesichert. Probleme bereiten allerdings die neuen Feriendörfer und das Waterfront Projekt: Wenn sich bis zu 5000 Menschen auf dem Priwall aufhalten, können nicht alle untergebracht werden.

Bis zum Herbst 2015 war das Hafenmeistergebäude im Passathafen Einsatzzentrale im Katastrophenfall. Da das Gebäude dem Waterfront Projekt zum Opfer gefallen ist, dient das Gerätehaus im Fliegerweg vorübergehend als Einsatzzentrale. Thorsten Clausen erwartet, dass ein neues Domizil für die Einsatzzentrale für alle Priwallbewohner im Hafengelände geschaffen wird.

In den 80er Jahren zählte die Feuerwehr noch 20 – 22 Mitglieder. Heute sind es gerade noch zehn. Laut Gesetz muss sie jedoch 27 Mitglieder haben. Dieses Jahr hat sich ein Anwärter zur Ausbildung als Feuerwehrmann dazu gesellt. Für die Einwohnerzahl ist das nicht ausreichend. Jetzt kommen mit den Landal Feriendörfern und dem Waterfront Projekt bis zu 4000 und 5000 Menschen dazu. Nachwuchs ist dringend

nötig. „Jeder wird gebraucht“, sagt Clausen. Ob Ärzte oder Handwerker, für alle gibt es einen Tätigkeitsbereich. „Unterm Strich müssen wir was tun, damit wir deutlich mehr als zehn Mitglieder haben.“

„Wie ist es mit Frauen?“ frage ich. „Gerne!“ antwortet Thorsten Clausen spontan. Vier Frauen haben ihren Dienst bei der Freiwilligen auf dem Priwall geleistet, auch Clausens beide Töchter sind seit Jahren dabei. Frauen sind genauso einsetzbar wie die Männer, weiß Clausen. Die schweren Atemgeräte dürfen sie allerdings nicht tragen.

Neben der praktischen Unterweisung vor Ort besucht jeder Anwärter einmal im Jahr einen Lehrgang auf Stadt- oder Kreisebene. Zur Grundausbildung gehört der Umgang mit der Technik: Fahrzeuge, Notstromaggregate, Atemgeräte, Pumpen usw. Diese Ausbildung zahlt die Hansestadt.

Das Wir-Gefühl in der Gruppe wird in den wöchentlichen Treffen im Gerätehaus im Fliegerweg gefördert, durch die gemeinsame Weihnachtsfeier sowie eine Ausfahrt einmal im Jahr. Für die Priwaller wird zu Ostern eine große Ostereiersuche für die jüngere Generation veranstaltet und für die Förderer der Feuerwehr ein Grillfest zu Pfingsten: „Hier grillt der Chef selbst!“ lacht der Oberbrandmeister. Dieses Jahr stellte die Feuerwehr ihre Räumlichkeiten für den Deutschunterricht für Ausländer zur Verfügung. Mitglieder der Feuerwehr engagieren sich in der freiwilligen Flüchtlingsarbeit. Allerdings wurde die Priwall Feuerwehr bei der offiziellen Flüchtlingsarbeit nicht eingesetzt. Dafür hat sie nicht genügend Leute. Sie werden für den Notfall auf der Halbinsel gebraucht. „Man hat die Wichtigkeit der Feuerwehr für den Priwall erkannt“, stellt Clausen fest.

Es wird bald höhere Anforderungen an die Feuerwehr geben: Mit den Landal Feriendörfern und dem Waterfront Projekt kommen etliche Hundert Wohnungen und Häuser – mit viel Holz - dazu. Für das Personal der Landal Feriendörfer führt die Priwall Feuerwehr jetzt schon Übungen für den Ernstfall durch. Clausen würde es begrüßen, wenn sich beide, Landal und Waterfront, ernstlich an der Arbeit der Feuerwehr beteiligen würden. Ein Angebot in der Richtung wurde bereits an die Landal Dörfer gemacht. Noch ist keine Reaktion gekommen.

Unsere Feuerwehr arbeitet seit Jahren eng mit der Travemünder Feuerwehr zusammen. Diese ist bei jedem Einsatz auf dem Priwall mit dabei. Auch die in Kücknitz stationierte Berufsfeuerwehr ist bei fast jedem Einsatz dabei. Die Wache Kücknitz soll mit einem neuen Gebäude drei Kilometer näher an Travemünde herangerückt werden. Damit sollen zwei, drei Minuten Zeit bis zum Einsatzort gespart werden. Für den Priwall besteht jedoch immer das Problem der Fähre. Die vom Gesetz garantierten zehn Minuten zum Einsatzort sind für den Priwall kaum einzuhalten. Es hat schon mal 15 und 20 Minuten gedauert, bis die Berufsfeuerwehr auf dem Priwall angekommen ist. Auch daher ist es wichtig, dass die Priwall Feuerwehr als erste vor Ort ist, um Menschenleben zu retten. „Alles andere kommt danach“, sagt Thorsten Clausen.

Im Oktober wurden Thorsten Clausen und Maik Kolke zu weiteren sechs Jahren im Amt von Innensenator Hinsen und Stadtbrandmeister vereidigt. Zuvor hatten sie die Kameraden gewählt und die Bürgerschaft bestätigt. Wir gratulieren.

Wer sich über die Ausbildung bei der Feuerwehr informieren möchte, sollte sich direkt an Thorsten Clausen wenden: Pötenitzer Weg 7, Tel. 04502 - 2077, Email: t.clausen@ff-luebeck-priwall.de. Mehr über die Feuerwehr Priwall: www.ff-luebeck-priwall.de.

johanna rosenwald

Restaurant Pesel im Fährhaus
Fisch- und Fleischspezialitäten
...und der letzte Sonnenstrahl fällt immer auf unsere Terrasse!
Mecklenburger Landstr. 1 · 23570 Travemünde / Priwall
Telefon 04502 - 7 33 33 · www.pesel-im-faehrhaus.de

... unter neuen Segeln

marina

RESTAURANT CAFÉ BAR

ab dem 05. November 2016*

Ente-Spezial

Halbe Oldenburger Ente frisch aus dem Rohr mit Glühwein-Rotkohl und Kartoffelknödel

19,80 € p.P.

11. November 2016*

Martins-Gans

Mehr-Gang-Gans-Menü

* Ab 18 Uhr und nur mit Voranmeldung!

an allen Advents-Wochenenden

Adventszauber an der Trave

MIT WEIHNACHTS BAUM VERKAUF!

- Der Weihnachtsmann liest für die Kinder
- Am 17. Dezember: Adventstheater
- Speziell zum Adventszauber gibt es: Kartoffelpuffer, Glühweinspezialitäten, Winzer Glühwein, Suppe, frische Waffeln, Kinderpunsch und vieles mehr ...

4. + 18. Dezember

Großer Adventsbrunch ab 11 Uhr mit Voranmeldung!

Reservieren Sie jetzt Ihre Weihnachtsfeier bei uns!

Mo. bis So.: 11 Uhr - open End!
Trelleborgallee 2a
23570 Travemünde
www.marina-travemuende.de
Telefon 0 45 02 889 65 60

An die

Gemeinschaft der Priwallbewohner e. V.

z. Hd. Herrn E. Erdmann
Mecklenburger Landstraße 14
23570 Lübeck-Travemünde
erdmann.eckhard@t-online.de

www.priwallbewohner-ev.de

Aufnahmeantrag

Ich beantrage hiermit, in die **„Gemeinschaft der Priwallbewohner e. V."** aufgenommen zu werden:

Vor- und Zuname:

Geboren am:

Straße/Hausnummer:

PLZ/Ort:

E-Mail (falls vorhanden):

Mit dem Eintritt in den Verein stimme ich der Weitergabe von Daten (Namen, Adresse) im Rahmen der Mitgliederliste auf begründete Nachfrage anderer Mitglieder des Vereins zu.

Datum	Unterschrift

Einzugsermächtigung

Ermächtigung zum Einzug von Forderungen mittels Lastschrift. Hiermit ermächtige ich die Gemeinschaft der Priwallbewohner widerruflich, den von mir jährlich zu entrichtenden Beitrag in Höhe von 12,- € mittels Lastschrift einzuziehen.

für das Kalenderjahr
201

Vor- und Zuname:

Name der Bank:

Straße/Hausnummer:

IBAN:

PLZ/Ort:

BIC:

Datum	Unterschrift

Verschiedenes

In der **Ortsratssitzung mit den Senatoren** der Stadt Lübeck im September reichte Eckhard Erhard im Namen der Gemeinschaft der Priwallbewohner folgende Fragen an die Senatoren ein:

Feuerwehrschutz in Hinsicht auf die erhöhte Besucher- und Bewohnerzahl: Der Grundsatz, innerhalb von 10 Minuten am Einsatzort zu sein, gilt weiterhin. Die Feuerwache 3 zieht in den Neubau in der Nähe des Skandinavienkais um. Zum Einsatz auf dem Priwall werden die Fähren vorab alarmiert, die FW fährt durch den Skandinavienkai, setzt auf der bereitstehenden Fähre zum Priwall über. So sollen die 10 Minuten eingehalten werden. Das gelingt nicht immer, so Thorsten Clausen, Wehrführer der Freiwilligen Feuerwehr auf dem Priwall (S. 10-12).

Kohlenhofkai: Sven Hollesen, Waterfront Projekt, hat eine Kaufoption auf das Gelände. Verantwortlich für die Pflege der Grünfläche, die häufig als Freilufttoilette und Müllplatz missbraucht wird, ist die Lübeck Port Authority, die ihrer Aufgabe jedoch nur schleppend nachkommt.

Einwohnerentwicklung auf dem Priwall

Im Zweiten Weltkrieg bis 1945 war der Priwall militärische Sperrzone. Nur Personal, das mit der E-Stelle, dem Flughafen und dem U-Boothafen zu tun hatte, wohnte hier. Nach Kriegsende verschwanden die allermeisten, einschließlich der Zwangsarbeiter, die in Baracken untergebracht worden waren. Flüchtlinge aus den Ostgebieten suchten Zuflucht und Unterkunft auf der Halbinsel. Zeitweise waren hier mehr als 4000 Flüchtlinge in Zelten, Hütten und Baracken untergebracht. 1950 wohnten noch 2774 Menschen auf dem Priwall. Die Zahl nahm beständig ab, bis im Jahre 1990 nur noch 688 hier wohnten. Bis Februar 1990 war der Priwall vom Mecklenburgischen Hinterland durch den Eisernen Vorhang abgeschnitten. Die Halbinsel war de facto zur Insel geworden. Ab 1992 stieg die Zahl der Dauerbewohner beständig, wohl durch die Neubewohner im 1989 eröffneten Rosenhof, und die Neubauten in Alte Werft, auf der Helling und in der Wiekstraße. 2004 zählte man 1625 ständige Bewohner. 2016 waren es noch 1522. Das schließt nicht die weit größere Zahl von Wochenendhaus- und Zweitwohnungsbesitzern ein. Dazu kommen noch die Gäste in den Feriendörfern und ab 2019 die Gäste der Waterfront-Wohnungen.

Flüchtlinge

Die Anzahl der Flüchtlinge auf dem Priwall nimmt ab. Es kommen wenige Schutzsuchende zu uns. Für die meisten ist das Bleiberecht gesichert. Sie können so in eigene Wohnungen in Lübeck umziehen. Einige afghanische Familien warten allerdings seit mehr als einem Jahr auf die Klärung ihres Aufenthaltsstatus. Voraussichtlich werden die Familien, die noch auf dem Priwall wohnen, in die neue Flüchtlingsunterkunft in Travemünde übersiedeln.

Die Grünen, die Naturschützer und der Priwall

Das Bündnis 90/Die Grünen hatten zu einer öffentlichen Fraktionssitzung über den Priwall am 16. Juni eingeladen. Unter den zwei Dutzend Teilnehmern befand sich ein halbes Dutzend Priwaller. Am viereckigen Tisch in der Naturwerkstatt im Fliegerweg saßen Christian Lukas von der Lübeck und Travemünde Marketing (LTM), Uwe Kirchhoff vom Kurbetrieb Travemünde, Matthias Braun für den Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer (LPV), Eckhard Erdmann für die Gemeinschaft der Priwallbewohner und Siegbert Bruders für die Bürgerinitiative behutsame Priwallentwicklung sowie Thorsten Fürter von den Grünen. Silke Mählendorff, Vorsitzende der Grünen in der Lübecker Bürgerschaft, leitete die Diskussion. Der Sitzung vorausgegangen war eine Begehung des Priwalls: Matthias Braun führte durch den Wald und die Dünen, die noch nicht von den Feriendörfern und dem Waterfront Projekt bebaut sind. Wir geben die Diskussion in der Naturwerkstatt hier wieder, nicht unbedingt in der Reihenfolge, wie sie stattfand.

Lukas: In den nächsten zwei Jahren werden wir eine Reihe von Baustellen in Travemünde sehen. Die Aufgabe der LTM ist es, die Touristen nicht abzuschrecken. Auf dem Priwall geht es um ein Naturerlebnis contra Baustellen, z.B. Waterfront.
Kirchhoff: Ich sehe Tourismus und Naturschutz nicht als diametral gegeneinander positioniert. Unsere Gäste suchen eine intakte Natur. In Travemünde geht es bei der Bebauung um urbane Verdichtung nicht um Expansion. Das ist verträglich mit Naturschutz. Die neue Gesetzgebung zum Mindestabstand an der Küste trägt dazu bei. Das erhöht die Qualität für die Gäste. Die Frage stellt sich, wie minimieren wir die negativen Folgen, die das höhere Gästeaufkommen verursacht. Wir wollen gegensteuern gegen die negativen Auswirkungen auf das Naturerlebnis Priwall. Deswegen sind die Naturwerkstatt und die Ostseestation erhaltenswert.

Fürter: Die Grünen haben sich kritisch zu dem Waterfront Projekt geäußert. Bei der Abstimmung haben sie dagegen gestimmt. Ich gebe zu, nicht genug getan zu haben.
Erdmann: Der Bereich Naturschutz wurde im Waterfront Komplex ausgelassen. Gegensätze ziehen sich nicht an. Tourismus und Naturschutz passen nicht zu einander.
Bruders: Die Diskussion über den Naturschutz auf dem Priwall kommt drei Jahre zu spät. Diese Diskussion hätte mit Hollesen und dem Dummersdorfer Ufer vor drei Jahren stattfinden müssen. Stattdessen wird mit dem Massentourismus Berlin auf den Priwall übertragen.
Erdmann: Dieses Gespräch kommt nur zustande, weil Mecklenburg-Vorpommern und die Untere Naturschutzbehörde Druck auf Lübeck gemacht haben. Denn die Hansestadt hat die 600 Einwendungen zum Waterfront Projekt ignoriert. Sogar die Einwände der Naturschutzbehörde wurden nicht ausreichend beachtet.

Fürter: Die Frage ist heute nicht, wie geht man mit der Vergangenheit um, sondern wir sollten nach vorne blicken und uns fragen: Wie soll das weitergehen?
Erdmann: Es gibt noch offene Positionen im B-Plan Teil II (des Waterfront Projekts). Das betrifft auch die Zweischiffbarkeit der Trave. Eine weitere gilt für die Unter-Naturschutz-Stellung des Waldes in dem Bereich, wo das Hotel hinkommen soll.
Braun: Es kommt jetzt darauf an, das zu schützen, was das Waterfront Projekt noch nicht eingenommen hat. Es besteht jetzt die Möglichkeit, Wald und Düne unter Naturschutz zu stellen, sie als schützenswerte Bereiche auszuweisen.
Fürter: Unsere Frage ist: Wann ist der richtige Zeitpunkt erreicht, um einen Antrag in der Bürgerschaft zu stellen. Damit wollen wir ein Zeichen setzen: Ist der Naturschutz auf dem Priwall schützenswert?
Braun: Allerdings sind die Grünen die schwächere Minderheit in der Bürgerschaft. Trotzdem treten wir vom Dummersdorfer Ufer für ein Schutzgebiet im nördlichen Priwall ein, der noch nicht bebaut ist. Wald und Düne sollen vor weiteren Baugebieten geschützt werden. Jetzt ist der

richtige Zeitpunkt, denn es bestehen weiterhin Begehrlichkeiten. Ich plädiere für eine Ausweitung des NSG.

Kirchhoff: Wir beobachten eine lebhafte touristische Entwicklung, besonders auf dem Priwall. Besonders der Südliche Priwall ist betroffen. Wir wollen aber aus dem Südlichen Priwall nicht ein Disneyland machen. Stattdessen wollen wir vernünftige Wanderwege einrichten, für Mülleimer und Bänke sorgen. Die Brücke soll instand gesetzt werden. Wegweiser und Infotafeln sollen aufgestellt werden. Aussichtsplattformen sollen errichtet werden. Das ganze Naturschutzgebiet soll kartiert werden. Ich kann mir auch einen Radwanderweg und einen Ballspielplatz vorstellen. In der Dünenlandschaft sollen Wege und Stege die Besucher kanalisieren. Es sollen mehr Duschen und Fahrradständer vorhanden sein. Der Touristiker verbindet eben Naturschutz und Marketing.
Lukas: Von der Stadt ist Naturschutz gewünscht. Für uns kommt Naturschutz zuerst, dann erst kommt die Vermarktung. Naturschutz ist Teil der Vermarktung.

Erdmann: Ich vermisse die Beteiligung der Priwallbewohner an den Diskussionen und Entscheidungen über die Priwallentwicklung. Priwaller sind aus der Planung ausgegrenzt. In der Diskussion um die Entwicklung auf dem Priwall werden die Priwaller mit eingeschlossen? Das ist ein wichtiger Ansatz, dass Priwaller gemeinsam mit am Tisch sitzen.
Kirchhoff: Ich rate Ihnen, dass die Priwaller sich über den Ortsrat einbringen und informieren. Der Priwall ist Teil von Travemünde. Der Ortsrat vertritt die Interessen der Priwaller. Sie sollten die Angelegenheit mit Herrn Schröder besprechen.
Erdmann: Der Ortsrat hat noch nie die Priwaller vertreten.
Mählendorff: Es besteht offenbar ein Regelungsbedarf zwischen Travemünde und dem Priwall. Da gibt es große Unterschiede in deren Interessenbereichen.
Kirchhoff: Ich will mich gern mit Priwallern treffen. Ich zeige Ihnen gerne, was wir vorhaben, wenn wir die Schilder entworfen haben.
Erdmann: Davon habe ich nichts. Wir wollen Diskussionspartner auf Augenhöhe sein.

Fürter und Mählendorff. *Man scheint sich ernstlich überlegen zu wollen, die Priwaller zu den Gesprächen einzuladen. Die Versammlung wird beendet.*

Notizen von J. Rosenwald

(Seit dieser Fraktionssitzung ist noch kein einziger Priwaller zu den weiterhin stattfindenden Gesprächen eingeladen worden. Allerdings ist Matthias Braun, Vorsitzender des LPV, der Einladung der Gemeinschaft der Priwallbewohner gefolgt. In einer öffentlichen Vorstandssitzung am 15. November im DOIT Therapiecenter erläuterte er das Vorhaben. Wir berichten in der nächsten Ausgabe.)

Von Fledermäusen und Kiebitzen:
Die Naturwerkstatt Priwall (NWP) im Fliegerweg

Vier junge Leute sitzen um den Arbeitstisch im Ausstellungsraum der NWP. Sie bearbeiten bebildertes Informationsmaterial zur Pflanzen- und Vogelwelt auf dem Priwall. Damit bereiten sie sich auf ihre Führungen ins Naturschutzgebiet und in die Dünenwelt vor. Die jungen Frauen absolvieren ein freiwilliges Ausbildungsjahr in der NWP. Vor einem Jahr wurde der erste Teil der NWP eingeweiht. Von Anfang an führt Ulrike Westphal, vom Kieler Umweltministerium zertifizierte Naturführerin, interessierte Gruppen durch den Südlichen Priwall und die Dünen am Priwallstrand. Die NWP ist täglich außer Montag von 9 bis 16 Uhr besetzt. Führungen finden auch im Herbst und Winter statt.

Von links: Mirjam Saknus und Lena Dürkoop. Heute im Naturschutzgebiet unterwegs: Frauke Spannhoff - Bilder: jr

Auf einem Diorama eines „Windwatts“, einer Sandbank im Wattenmeer, tummeln sich Vögel des Priwalls. Die Präparate wurden leihweise vom Naturkunde Museum Lübeck der NWP überlassen, das Modell vom Laandschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer (LPV) entworfen und von Reinhard Falter und Peter Sorö ausgestaltet. Beteiligt war die Travemünder Künstlerin Christiane Pasdzior. Von ihr stammt auch eine dreiteilige Küstenlandschaft, die über dem Diorama aufgehängt wird.

Diorama eines „Windwatts“: Vögel vom Priwall

Warum eine Naturwerkstatt gerade auf dem Priwall? Die Halbinsel war bereits vor über 100 Jahren Vogelschutzgebiet. Mit dem Ersten Weltkrieg bis nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Vogelschutz unterbrochen. 1948 begann man erneut mit der Ansiedlung einer indigenen Vogelwelt. Der Priwall ist Mittelpunkt einer Region, eines Hotspots für biologische Vielfalt. Dieser Bereich umfasst die Lübecker Bucht sowie Trave und Wakenitz. Einen zweiten Schwerpunkt bildet die Wismarer Bucht, vorrangig die Vogelschutzinsel Langenwerder, seit 1909 Seevogelschutzgebiet. Eine Kooperationsvereinbarung über den Austausch von Personal und Information verbindet den Priwall mit der Insel. Heute allerdings, 100 Jahre nach den ersten Vogelschutzmaßnahmen auf dem Priwall, ergibt sich bei manchen die Frage, ob man die Zeit zurückdrehen kann. Damals war der Priwall praktisch unbewohnt und fast unbewaldet. Er war weitgehend eine Sanddüne, die als Weide genutzt wurde. Einige Mutige kamen zum Baden. Verkehr gab es nicht. Ein Idyll für Seevögel. Der Flughafen, die E-Stelle, die beiden Kriege mit ihren Militäreinrichtungen, seitdem eine dichtere Bebauung, Bevölkerung und Verkehr haben dieses Naturidyll grundlegend verändert. Und die „Verdichtung“ nimmt eher zu als ab.

Nichtsdestotrotz gilt das besondere Interesse des Vereins den Küstenvögeln der Region. Mit Besorgnis beobachtet man die Schwankungen in der Population der Flussseeschwalben auf ihrer Insel in der Pötenitzer Wiek. Diese besteht

seit 2010. Drei Jahre später hielten sich bereits 70 Brutpaare dort auf. Danach gab es drei Jahre lang keine Jungen mehr. 2014 wurden die Gelege zweimal durch Hochwasser weggespült, die Insel 2015 erneut aufgeschüttet. Im Sommer 2016 wurden 20 bis 25 Paare gezählt. Um die Population der Seeschwalben stabil zu halten, ist eine zweite Insel an der Südspitze des Priwalls geplant.

Auch wenn die Seeschwalben ihre Insel meiden, halten sich etwa 100 Kiebitze dort auf. 2015 konnten noch bis zu 400 gezählt werden. Aber sonst ist Grommelts Wiese, das ehemalige Flugfeld auf dem Priwall, ihr Brutplatz. Nach der Brutzeit verschwinden die Brutpaare wieder und machen sich auf in den Süden. In Frankreich und im Westen Spaniens wurden „Ringfunde“, beringte Kiebitze, vom Priwall gesichtet.

Der Fledermausturm auf der Wiese der Naturwerkstatt

Auffällig hinter der Werkstatt ragt ein „Fledermausturm“ im Gelände. Seit dem Sommer steht er da. Er soll die Auflage der Unteren Naturschutzbehörde an das Waterfront Projekt erfüllen, für einen Unterschlupf für die Fledermäuse zu sorgen. Sie wurden durch den Abriss des Krankenhauses verscheucht. Ein zweiter Turm steht auf dem Gelände des Waterfront Projekts in Hafennähe. Allerdings: Es ist nicht zu erkennen, ob der Turm bewohnt ist, ob die Fledermäuse ihn überhaupt angenommen haben. Den Turm hat die „Fledermausexpertin“ Dorothea Barre entworfen: Er ist ein umbauter Raum in zwei Etagen, die Wände dreischalig aus unbehandeltem Holz: Eine Isolierschicht, Luftlücken und Spaltquartiere, wo sich die Fledermäuse verstecken und ihre Brut großziehen können, sorgen für einen Rückzugsraum der Tiere. Auch wenn sie den Turm annehmen sollten, ist es ungewiss, ob sie auf der Halbinsel überwintern oder in die Segeberger Kalkberge entweichen.

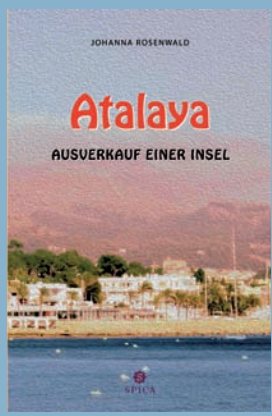
Das Gebäude im Fliegerweg macht erst ein Viertel der geplanten Gesamtanlage aus. Die Planung für den Weiterbau ist abgeschlossen, die Bauanträge sind genehmigt. Noch ist die Finanzierung von rund 900.000 € nicht gesichert. Braun hofft, dass sich die Possehl Stiftung auch dieses Mal beteiligt ebenso wie das Land Schleswig Holstein. Gespräche finden bereits statt. „Wir wollen bis zu den nächsten Sommerferien den Abschnitt 2 in einem Rutsch über die Bühne bringen“, sagt Matthias Braun, Leiter des LPV.

Der LPV Dummersdorfer Ufer freut sich auf neue Mitglieder. Finanzielle Unterstützung ist willkommen. Mit einer „Mutterschaf-Patenschaft“ spendet man dem Verein einmalig 75,00 €. Dafür erhält man entweder eine Spendenbescheinigung oder ein halbes Schlachtlamm. Oder man bestellt Lammfleisch direkt beim Verein.

Kontakt: LPV Dummersdorfer Ufer e.V.,
Resebergweg 11, 23569 Lübeck.
Tel.: 0451-301 705, Fax: 0451-308 915.

jr

Atalaya - Ausverkauf einer Insel: Wie lebt es sich so auf Deutschlands Lieblingsinsel? Die Erfahrungen aus 20 Jahren auf der Insel hat Johanna Rosenwald in ihrem Mallorca-Roman niedergeschrieben. Im Buchhandel erhältlich oder bei Amazon. 14,90 €.



Wanderungen vom Priwall nach Dassow

Lange Vorbereitungen und „Testmärsche“ hat die Gruppe um Angela Radtke, Ulrike Westphal vom Landschaftspflegeverein Dummersdorfer Ufer (LPV) und Hans Espenschied, Heimat- und Tourismusverein Dassow, hinter sich. Dieses Jahr fanden vier Wanderungen auf der 12 km langen Strecke durch Wald und Feld zwischen dem Priwall und Dassow statt.

Das Grüne Band:
Wanderweg vom Priwall nach Dassow - Bild:jr

Auch im nächsten Jahr vom Frühling an sind weitere Wanderungen geplant. Der Natur- und Kulturwanderweg verläuft an der ehemaligen Grenze auf dem ehemaligen Kolonnenweg entlang. Hier sind Haltepunkte angelegt, an denen Informationen zu Geschichte und Natur rund um den Dassower See vermittelt werden.
Zur Wanderung traf man sich dieses Jahr am Gedenkstein an der ehemaligen Zonengrenze auf dem Priwall. Eine Mittagspause wurde in Volkstorf gemacht, Kaffee und Kuchen gab es am Nachmittag in der Dassower Heimatstube. Zurück zum Priwall ging es im Bus um 16.00 Uhr. Eine gute Wanderausstattung, feste Schuhe und ein Fernglas waren angeraten. Für Kaffee und Kuchen und die Rückfahrt zum Priwall war eine Pauschale von 10 € zu entrichten.

Noch sind keine Termine für die Wanderungen im Frühling angekündigt. Diese werden in der Presse bekanntgegeben. Informationen auch: Naturwerkstatt Priwall, Fliegerweg 5-7, Tel. 04502 – 999 6465, Mail nwp@dummersdorfer-ufer.de und Heimat- und Tourismusverein Dassow, Tel. 038826 – 974 012 und Mail info@dassow-tourismus.de.

CAFÉ
ACAPPELLA
nicht nur ein cafe
Vorderreihe 24a · 23570 Travemünde · Telefon: 88 66 58 · geöffnet ab 9.00 Uhr

Die Schlichting Werft auf dem Priwall

Dort, wo heute der Rosenhof steht, befand sich bis 1986 das Gelände der Schlichting Werft. Übrig geblieben von der renommierten Werft sind noch die 180 Meter lange Helling zwischen den Gebäuden C und D und die ehemaligen Docks, wo heute die Yachten im Rosenhof Sportboothafen vertäut liegen.

Schlichting Werft, wo heute der Rosenhof steht - Bilder aus der Wintergarten-Galerie mit der Genehmigung des Rosenhofs: jr

Gegründet wurde die Werft 1898 von Johannes Schlichting in Travemünde. Die erste Werkstatt (ganze 70 qm) lag gegenüber der Kirche in der Marktstraße 19, ein Wassergrundstück, das an die Siechenbucht angrenzte. Die Straße Auf dem Baggersand gab es noch nicht. Von der kleinen Werft konnte man über eine Slipanlage die Boote direkt ins Wasser lassen.

Der erste Auftrag der Schlichting Werft: eine Fischkiste! Diese Holzkisten waren im Hafen fest vertäut. Gleich nach dem Fang wurden die Fische hinein gesperrt. Dort schwammen sie, bis ein Käufer gefunden war. Bald wurden auch Fischerboote repariert, Beiboote, Sandkähne gebaut. Die ersten Segelyachten liefen vom Stapel.

Allerdings konnten größere Yachten mit Tiefgang im seichten Wasser nicht zum Winterlager der Werft gelangen. Ein neues Gelände wurde auf dem Priwall gefunden. 1905 zog die Werft um. Der Priwall wurde damals beliebt bei Lübeckern und Hamburgern, die hier ihre Sommervillen errichteten. Die Umstellung zum Stahlschiffbau wurde verzögert wegen der strengen Umweltauflagen besonders zum Lärmschutz.

Der Erste Weltkrieg stürzte die Werft in eine schwere Krise. Die Belegschaft wurde zum Kriegsdienst an der Front eingezogen. 1915 jedoch kehrte Johannes Schlichting zurück. Mit dem Bruder Heinrich wurden nun Boote für die Kaiserliche Marine gebaut. Zusätzliche Bootsbauer sollten mit dem erhöhten Bedarf der Marine fertig werden. Mit dem Ende des Krieges brach das Wirtschaftsleben in Deutschland zusammen: schwere Zeiten für die Werft.

Die 20er Jahre brachten große Aufträge für Rettungsboote, darunter erstmals Motorrettungsboote für 50 Personen für große Reedereien. Auch größere Yachten, z.B. die „Susewind“, die „Kapitän Harm“ oder die „Thalata“, schnell und seegängig, wurden wieder gebaut. Handwerklich von hoher Qualität, trugen sie zum weltweiten Ruf der Werft bei. Eine neue Winterlagerhalle von 65 m x 34 m und eine 100 m lange Halle

Damals Stahlschiff im Dock, wo heute der Sportboothafen ist

wurden errichtet. Noch heute segelt die damals aufgelegte Yacht „Ingorata“, 18 m Länge, 185 qm Segelfläche, vor Warnemünde.

Alles lief gut bis zur Weltwirtschaftskrise 1929. Da schrumpfte die Belegschaft auf 40 zusammen. Sohn Rudolf arbeitete nun zusammen mit seinem Vater Johannes. Auch diesmal wurde die Werft durch Aufträge von Rettungsbooten gerettet.

Dann kam der Nationalsozialismus. Deren stark wachsende Marine brachte weitere Aufträge. Der Priwall wurde zum Militärsperrgebiet. Die endgültige Umstellung zum Stahlschiffbau erfolgte. Die Luftwaffe und die Erprobungsstelle auf dem Priwall brauchten Sicherungsboote, die Marine Minensuch- und Schnellboote. Das Werftgelände wurde verdoppelt. Bis 1945 erlebte die Werft glänzende Zeiten. Alle 14 Tage verließ ein S-Boot die Werft, insgesamt 50 Einheiten. Die 35 m langen Boote wurden noch ganz aus Holz gebaut, jedes mit drei Maschinen mit bis zu 3000 PS ausgerüstet. Die Werftarbeiter wurden auch diesmal wieder zur Front eingezogen. Sie wurden duch „Fremdarbeiter“ (Zwangsarbeiter) aus ganz Europa ersetzt. Zeitweise waren fast 1000 Menschen beschäftigt.

Mit Kriegsende übernahmen die Engländer vorübergehend den Priwall. Die Werft bekam die Erlaubnis mit 50 Mann den Betrieb aufzuräumen und restliche Kriegsarbeiten zu beseitigen. Auch diesmal mussten Rettungsboote die Werft vor dem Aus retten.

1946 verstarben beide, Johannes Schlichting und sein Sohn Rudolf. Thekla Schlichting, die Gattin Rudolfs, mit ihren Söhnen Peter und Klaus, musste 1953 Vergleich anmelden. Die Fa. Alnwick Harmstorf aus Hamburg übernahm die Werft. Sie wurde modernisiert und galt bald als eine der Leistungsfähigsten Deutschlands. Das Gelände wurde auf fast 140.000 qm erweitert,

Was von der Helling noch heute sichtbar ist - Bild:jr

bis 1978 ca. 25 Mio DM investiert. Das moderne Baudock maß 160 x 26 m, eine Slipanlage von 60 m wurde für Reparaturen angelegt. Nun wurden Massen- und Stückgutfrachter, Forschungs-, Spezial- und Marineschiffe auf höchstem Niveau gebaut. 1980 zählte die Werft 850 Beschäftigte.

Priwaller, die hier seit ihrer Jugend wohnen, erinnern sich gerne an die Werft, auf der die Väter arbeiteten und die Brüder ihre Ausbildung machten. Von den 60er Jahren an, mit dem Beginn der Hochkonjunktur, wurden Gastarbeiter, Türken und Tunesier, bei der Werft beschäftigt. In dieser Zeit war die Marine häufiger Besucher auf dem Priwall: Die Schiffe wurden bei Schlicht-

Stapellauf auf der Helling

Werfteingang, heute Alte Werft - 2 Bilder: Brigitte Bruders (Lothar Reinhold)

ing repariert. Für die Priwall Kinder war das Werftgelände, wo heute die Helling mit Wohnhäusern bebaut ist, ein großer Spielplatz. Brigitte Bruders, deren Haus gleich neben dem damaligen Tor zur Werft steht, berichtet von Fußballspielen mit der Marinebesatzung.

In kalten Wintern wurden die Fähren wegen des starken Eisgangs eingestellt. Dann wurde der Schlepper „Axel" eingesetzt, um die Priwaller, zwischen Eisgang und Eisernem Vorhang gestrandet, auf das Festland überzusetzen.

Mit der Ölkrise 1972-'73 brach der Tankermarkt zusammen, Frachtraten fielen ins Bodenlose, Frachter waren nicht mehr gefragt. Um die Werftarbeiter zu beschäftigen, wurden jedoch weiterhin Schiffe aufgelegt, die jedoch keine Abnehmer fanden oder unter Kosten verscherbelt wurden. Die durch die Ölkrise verursachte Werftenkrise erfasste Anfang der 80er Jahre die Harmstorf-Gruppe. 1986 musste die Schlichting Werft ihre Tore schließen.

Damit ging ein wichtiger Travemünder Arbeitgeber verloren. Auf dem Gelände wurde der Rosenhof errichtet, der Priwall wurde zum Freizeit- und Touristenziel. Und: Es wurden erstmals Fährtarife eingeführt. Bislang trug die Schlichting Werft alle Fährgebühren. (Quellen: www.schlichting-werft.de, https://de.wikipedia.org, Bildergalerie Rosenhof)

johanna rosenwald

1986: Abriss der großen Werkhalle - Ende der einst stolzen Werft

Souvenirs · Geschenkartikel

FOTO
F. BRAZ

Vorderreihe 35
23570 Travemünde
Tel. (04502) 63 05
Fax (04502) 63 16
e-Mail: Foto.FBraz@t-online.de

Fotokopien · Fotoarbeiten · Passbilder

Georg Mengele: „Feuerritt“ über den Atlantik

„Willst du mit?“ Vom Steg im Passathafen kannte man sich. Innerhalb von Minuten war die Entscheidung gefasst und die Trans-Atlantik-Crew zusammen: Christian hatte sich eine Auszeit von fünf Jahren genommen. Ihn begleitete seine Lebensgefährtin Sarah mit ihrem kleinen Sohn, dem 4-jährigen Mika, sowie die Crew-Mitglieder Ingmar und Georg. Drei von ihnen (außer Mika) waren Polizeibeamte in den 30ern; nur Georg, bald „der alte Mann vom Meer“, war 76 Jahre alt, als es 2015 über den Großen Teich ging. „Na klar will ich mit“, kam prompt seine Antwort. Am Tag darauf war Start. Mengele hinterließ noch seine Telefonnummer auf einem Zettel auf dem Tisch, der Hausschlüssel wurde einer Nachbarin übergeben und los ging's. Nur Monate später berichtete Georg Mengele von dem Abenteuer.

George Mengele mit dem eigenen Boot im sicheren Hafen - Bild:jr

Die „Fynet“ („Feuerritt“) - ein Katamaran 14 m lang, 7 m breit, Lagegewicht 11.000 Kilo und Segelfläche 136 qm - lag in Montpellier in Südfrankreich. Nach einer nur vierstündigen Einweisung übernahm die Crew aus Travemünde das Schiff von ihrem bisherigen Eigner. Am 7. Oktober ging die Reise los über die Kanarischen Inseln, Cap Verde, den Atlantik. Das Ziel: Bridgetown auf Barbados in der Karibik.

Oktober: Die Zeit der schweren Herbststürme auf dem Mittelmeer, im Golfe de Lion lauert der gefährliche Mistral. Über das Mittelmeer Richtung Westen segelten sie mit Land in Sicht, ausschließlich tagsüber, um nicht in die schlecht markierten Stellnetze der Fischer zu geraten.

Vor Barcelona dann ein schweres Herbstgewitter mit Wind von 40 Knoten bei 17 Knoten Fahrt: ein Riss im Großsegel. In Malaga wird noch der Mastbaum repariert. Georg Mengele muss von Bord. Bei der Reparatur des Segels hatte er sich verletzt. Die Durchfahrt bei Wind und Wellen gegenan in der Enge von Gibraltar dauert eine Woche. Vier Wochen insgesamt brauchte die „Fynet“ für die Durchquerung des Mittelmeeres, bis sie den Atlantik erreichte.

Mit Südwind gegenan und unter Motor erreicht das Schiff in einer Woche die Kanaren, wo Mengele wieder zusteigt.

Die „Fynet“ wird in Montpellier zu Wasser gelassen - Bild: G.Mengele (L. Reinhard)

„Wir sind fast die ganze Reise motort, kaum gesegelt“, berichtet er. Keiner hatte Erfahrung mit einem Katamaran, das Schiff und seine Ausrüstung sollten sich noch als tückisch erweisen. Mal fiel der Windanzeiger aus, Navigation und Elektronik waren schadhaft. Aber: „Bald hatten wir uns eingefuchst.“ Der alte Ölkompass wurde wieder eingesetzt, der „Adenauer“ flatterte am Flaggstock.

„Am 6. Dezember ging es weiter ab den Kanaren, es lagen 2843 Seemeilen vor uns (5227 km)“, berichtet Mengele, auf westlichem Kurs 240°, Richtung Kapverdische Inseln. Vorher noch eine Sicherheitsbelehrung, der Wachdienst eingeteilt: 3 Stunden Wache an Deck, 3 Stunden Bereitschaft, 4 Stunden Schlaf.

Das erste unschöne Erlebnis am dritten Tag: ein Segler auf Kollisionskurs, ohne Positionslichter, nur die Hecklampe war an. Er reagiert nicht auf Funk. An Bord fragt man sich: Piraten? Der Segler fuhr weiter Richtung Afrika. Später zeigte der Schiffserkennnungsdienst, dass die „Fynet“ das einzige Schiff im Umkreis von 300 Kilometern war. Geisterfahrer oder Piraten waren eine ständige Bedrohung. Auch Atlantikfahrer, die mit 30 Knoten durch die Wellen preschen, oder Hochseetrawler bedeuteten eine Gefahr. Jährlich verschwinden 400 Schiffe spurlos auf hoher See, 10.000 bis 11.000 Container treiben herrenlos auf den Weltmeeren. An Bord des Katamarans ging man Tag und Nacht Wache, ein sorgfältiger Ausguck war lebensnotwendig.

Tage sechs bis acht waren Badetage, im Ententeich herrschte Flaute. Ein großer Schreck: Etwa zehn Orkas schwammen mit ihren Jungen an das Schiff heran. Zwei Stunden lang „tasteten“ sie den Rumpf ab. An Bord verhielt man sich ruhig, Segel gestrichen, der Motor abgeschaltet. So bald er wieder angeschaltet wurde, waren die Orkas wieder da.

Am neunten Tag, man lag nördlich von den Cap Verden, war der erste Tank leer. Der zweite musste aufgespart werden, um aus einem möglichen Gefahrengebiet zu entkommen. Auf den Cap Verden auftanken oder im Atlantik auf den Passatwind warten? An Bord entschied man sich für einen westlichen Kurs von 250° an den Cap Verden vorbei. So vermied man einen Umweg von 300 Seemeilen.

Am späten Abend kam dann die erste Sturmwarnung über Satellitentelefon. Die „Fynet“ war ständig mit dem Deutschen Wetterdienst in Wismar verbunden.

Zehnter Tag: Die ersten 1000 Seemeilen sind geschafft. Um 18.00 Uhr die Schlechtwetterwarnung: „Kurs sofort auf Süd! Sonst zerreißt es euch!“ Ein Tiefdruckgebiet mit Windstärke 8 und 10 Meter hohen Wellen war im Anzug. Zu dritt waren sie an Deck: einer am Ruder, je einer an den beiden Motoren. Bei dem hohen Wellengang drohte das Schiff auszubrechen. Dann wurde der Autopilot abgeschaltet, die Maschinen angeschmissen und unter Motorenkraft das Schiff stabilisiert. Ein Kupferkabel war vom Masttop über den Mast zur Reling und bis tief ins Wasser gespannt worden, um einen Blitzeinschlag abzuleiten.

Nach Sonnenaufgang nahmen Wind und Wolken zu. Die Wellen schlugen mit aufgestauter Gewalt gegen das Deck zwischen den Rümpfen, „wie ein Kanonenschlag im Fünf-Minuten-Takt, 24 Stunden lang, an Schlaf war nicht zu denken“, berichtet Mengele. War man bislang in der Badehose an Deck, hieß es nun Ölzeug anziehen. Die Crew an Deck war immer eingepiekt, nach Dunkelheit herrschte „Ausgehverbot“ an Deck. Wäre einer über Bord gegangen, wäre er nicht zu retten gewesen.

Vor Sonnenuntergang nahm der Wind zu, die Nachtwache wurde verdreifacht: 40 Knoten Wind, 8 Knoten Fahrt, 4 Meter hohe Wellen. Die „Fynet” mitten drin in dem Hexenkessel. Am nächsten Nachmittag jagte die „Fynet“ in einem Höllenritt mit 12 Knoten durch 6 Meter hohe Wellen.

3000 km vor ihnen, links und rechts nichts in Sicht. „Da fragt man sich schon, was mache ich eigentlich hier draußen? Besonders während der Hundewache überkamen einen trübe Gedanken. Man war allein auf sich selbst gestellt“, sagt Mengele heute. „Das Unwetter macht mit einem, was es will. Man ist völlig hilflos.“

Mika, der kleine 4-jährige Junge, steckte seelenruhig seine Lego-Steine zusammen, als alle anderen vor Angst zitterten.

Nach dem Sturm war auch der zweite Tank leer.

Und dann. . . Ganz plötzlich erfasste sie eine leichte Brise: Der lang ersehnte Passatwind, weswegen das lange Bein gen Süden Richtung Cap Verden gesegelt worden war. Im November bei den Kanaren hatten sie Badehosenwetter bei 30° genossen. Nun auf dem offenen Atlantik waren es immer noch 27°. Ein beständiger Wind von 6 Windstärken und „nur“ 4 Meter hohe Wellen schoben sie westwärts.

„Das Schönste war, nicht mehr auf den Kurs achten zu müssen. Die Sonne ging im Heck auf und im Bug unter. Danach ging der Mond im Heck auf. Dazu ein sternenklarer Himmel, so klar, wie wir ihn in Europa nicht mehr kennen“, schwärmt Mengele noch heute.

Nun wurde der Autopilot abgeschaltet, die Wasseraufbereitungsanlage ebenfalls, da sie zu viel Strom verbrauchten. Es wurde nur noch genug Wasser zum Ernähren aufbereitet, jeder bekam einen Becher Wasser morgens zum Zähneputzen und einen zum Trinken. Waschen? Duschen? Ausgeschlossen. Nach den Wochen zur See war alles salzig – die Haut, die Klamotten, die Bettwäsche.

15. Tag: Wassereinbruch! Die Bilgen in den Rümpfen waren überflutet. Hier waren die Lebensmittel gelagert. Völlig durchnässt musste das meiste über Bord geworfen werden. Die Vorräte waren auf ein Minimum reduziert: Ab jetzt hieß es hungrige Mägen! Die Bierdosen allerdings konnten gerettet werden. Danach war ihre Hauptnahrung Fisch, Nudeln und Teigwaren. Mit Schleppangeln konnten sie Fische fangen, darunter 22 Doraden, einen zwei Meter langen Schwertfisch. Tunfisch allerdings „schmeckt wie Pferdefleisch“. An Deck lagen immer wieder Fliegende Fische.

Sie durchsegelten ein endloses Feld aus Algen. Diese waren miteinander verwebt, teilten sich, wenn das Schiff sie durchfuhr, und schlossen sich hinter ihnen. Unrat schwamm im Meer auf dem ganzen Weg: Treibnetze, Plastikbehälter. Vor Tagen hatten sie eine Schildkröte aus einem Treibnetz befreit. Sie hatte ein Bein verloren. Unter den Treibnetzen hielten sich Haifische auf, auf der Jagd nach Essbarem. Vor Barbados musste immer aufgepasst werden wegen der Haifischgefahr.

23. Tag: Hurra! Land in Sicht! Am 28. Dezember erreichte die „Fynet“ Barbados, die gelbe Quarantäneflagge auf Anordnung der Hafenbehörde gehisst: Alle Mann an Bord gesund! Im Hafen von Bridgetown machte der kleine Katamaran zwischen den großen Ozeanriesen fest. Mitten drin: „Mein Schiff“. Mit Reggaemusik wurde die Crew der „Fynet“ empfangen. An Land begrüßten sie schöne, schlanke Menschen, in makellosen weißen Uniformen, freundliche, glückliche Menschen.

Sie hatten sechs Zeitzonen durchfahren, zehn Tage Sturm überlebt, 18 Tage schönes Wetter genossen, Georg Mengele zehn Kilo abgenommen. Würde er solch eine Reise noch mal machen? „Nie wieder!“ sagt er mit Überzeugung in der Stimme.

Nach 14 Tagen ging es heimwärts, mit einem Transitvisum über New York. Das allerdings war die mieseste Erfahrung auf der ganzen Reise: Wie Verbrecher wurden sie von den bulligen, rüden US Immigration Officers auf dem Flughafen behandelt: Fotos, Fingerabdrücke, wer waren die Großeltern? Wo waren sie geboren? Ob sie den Präsidenten ermorden wollten? Dem Eigner der Yacht blieb das erspart: Er blieb auf Barbados, wo er die „Fynet“ verchartern will.

j.rosenwald

Kunst am Kasten: „Die Söhne des Dr. Linde“

„Die Söhne des Dr. Linde“, Roonstraße 16 - Bilder: Lothar Reinhard

Es ist ein charmantes Bild von dem Norweger Edvard Munch, das im Behnhaus in Lübeck zu bewundern ist. Und nun ist es in der Öffentlichkeit anzuschauen: nämlich in Lübeck vor der Roonstraße 16 direkt an der Straßenkreuzung. Das Bild haben Marion Lemke-Stark und Regine Götting aufgetragen. Das Behnhaus, wo das Original hängt, hatte der Öffentlichkeit Abzüge des Bildes angeboten. Die beiden Priwallerinnen, die sich längst einen Namen gemacht haben mit den bemalten Versorgungskästen auf dem Priwall und in Travemünde, griffen zu. Von dem Abzug fertigte die Druckerei Martin Baginski aus Travemünde einen Druck an. Dieser wurde von den beiden Frauen auf den Versorgungskasten in der Roonstraße aufgetragen. Gleich daneben sind drei weitere Kästen mit jeweils einem Motiv aus Groß Grönau, Lübeck und Travemünde versehen worden. Marion Lemke-Stark und Regine Götting, Mitglieder des Vereins Kunst und Kultur in Travemünde, wurden von der Lübecker Haukohl Stiftung gebeten, die vier Kästen künstlerisch zu gestalten.

„Kunst am Kasten“, Ecke Roonstraße in Lübeck
Bild: Marion Lemke-Stark

„Kunst am Kasten“, nun auch in Lübeck

Die Idee, ein bekanntes Kunstwerk in die Öffentlichkeit zu bringen, stammt von dem Pariser Aktionskünstler Julien de Casabianca. Unter seinem Motto „Befreit die Bilder aus den Museen“ überträgt er überlebensgroße Repliken klassischer Kunstwerke auf Häuserwände.

j.rosenwald

„Lachen gegen die Ohnmacht“

von Bodo Müller

Menschen, die ihr Leben oder Teile ihres Lebens in einem diktatorischen Regime verbringen mussten, dem sie hilflos ausgeliefert waren, werden mit Freude und Genugtuung die Witzesammlung von Bodo Müller lesen. Oder betroffen sich an den Kopf greifen vor so viel Gemeinheit und Bösartigkeit, mit denen solch ein Regime seine Bürger gefügig machte. Das etwa 140-seitige Büchlein ist im August im Ch. Links Verlag, Berlin, erschienen.

Bei einem Besuch in Moskau fragt Honecker Breshnew: „Wie viele politische Gegner hast du in der Sowjetunion?“ „So etwa 17 Millionen“, gesteht Breshnew. Honecker antwortet: „Viel mehr sind es bei mir auch nicht ...“ (S. 78)

Die Witze, die Bodo Müller auf etwa 100 Seiten zusammengestellt hat, sind nach seinen Worten „gemein, verletzend und gehen manchmal tief unter die Gürtellinie“. Ich, der ich in einem ganz anderen Land aufgewachsen bin – wo es solche Witze nicht gibt und nicht geben muss – fand die Witze bissig, treffend, wirklich so komisch, dass ich laut lachen musste. Stets begleitete mich der Gedanke, dass ein ganzes Land mit den sozialen, politischen und wirtschaftlichen Zuständen leben musste, die in den Witzen widerspiegelt sind.

Ein Parteifunktionär landet erwartungsgemäß in der Ost-Hölle. Seine Genossen begrüßen ihn in bester Laune. „Ich fürchte, wir werden in Pech und Schwefel gekocht“, sagt der eben Eingetroffene.
„Keine Sorge. In der Ost-Hölle hat inzwischen der Sozialismus gesiegt. Mal gibt es kein Pech, mal keinen Schwefel. Es fehlt an Holz und Kohle, und die Streichhölzer zünden nicht. Und der Teufel, der das alles überwachen soll, ist auf Parteischule.“ (S. 58)

Bodo Müller begann als junger Mann bereits 1971 DDR-Witze zu sammeln. Während der Honecker-Ära hatte er mehrere Hundert zusammen getragen. Er schrieb sie in einer winzigen, krakeligen Handschrift in Stichpunkten auf, in der Annahme, falls der Stasi sie bei einer Hausdurchsuchung entdeckte, wären sie nicht lesbar. Vorsichtshalber versteckte er sie in der Wand hinter der Küchenspüle. Als er selbst vom Stasi ganz offen überwacht wurde, zerriss er die Sammlung und „vertraute sie der Klospülung an“, schreibt er im Vorwort. Anfang der 90er Jahre erfuhr er aus seinen Stasi-Akten, dass seine Wohnung mehrmals „konspirativ“ in seiner Abwesenheit vom Stasi durchsucht worden war.

Er spielte mit dem Feuer, denn für solche Witze, auch nur für das Nacherzählen, landete der Witzeerzähler oder -sammler für ein, sogar drei Jahre im Knast. Die Repressalien waren am schlimmsten in den 60er Jahren. In den Verhören der Witzeerzähler mussten diese die Witze aufschreiben, und der Stasi speicherte sie für die Nachwelt. Als die Stasi-Akten freigegeben wurden, fand Müller in den 40.000 Seiten Witze wieder, die auch er gesammelt hatte. Am 3. Oktober las er vor vollem Haus aus seiner Sammlung im Grenzhus in Schlagsdorf und am 6. Oktober im DDR-Museum in Berlin.

Ein alter Stasi-Offizier fragt einen jungen Offiziersanwärter, der gerade beim MfS angefangen hat: „Wie denkst du über den Sieg des Sozialismus?“ Um bloß nichts Falsches zu sagen, antwortet der Offiziersschüler: „Genosse Oberst, über den Sieg des Sozialismus denke ich genau wie Sie.“
Der Oberst kratzt sich an der Stirn und antwortet: „Tut mir leid, dann muss ich dich jetzt festnehmen.“ (S. 73)

j.rosenwald

Die Welle

von Christiane Steinhof-Wosnitza

„Du kannst die Wellen nicht anhalten, aber du kannst lernen, auf ihnen zu reiten.“

In frühen Jugendjahren hatte sie bereits gemalt. Und nun in einer Berufspause hat sie das Malen wieder aufgenommen. Für sie ist es auch eine therapeutische Tätigkeit. Vor einem grünblauen Hintergrund brandet eine weiße, geschwungene Welle. Maritime Motive – Fische, Muscheln, ein Seestern, auch Zeitmesser rahmen die gewaltige Woge ein. Menschliche Gestalten, als Collage in die Woge eingebaut, werden von der Welle mitgerissen. Ein zweites Bild, diesmal in leuchtendem Gelb und Orange, ist in Arbeit. Wir freuen uns darauf.

j.rosenwald

Der Sinnspruch ist bezeichnend für das Bild, das Christiane Steinhof-Wosnitza gemalt hat. Seit 1989 wohnt sie auf dem Priwall. Das erste Mal war sie hier in den Ferien. Die Halbinsel hat ihr damals so gut gefallen, dass sie blieb. Als Suchttherapeutin hat sie jahrelang auch mit der DOIT Therapieklinik zusammen gearbeitet, Patienten auf den Priwall vermittelt oder sie ambulant nach der Therapie weiter betreut.

Die Welle von Christiane Steinhof-Wosnitza - Bilder:jr

Jutta's Eck
Inh. Jutta Kurth
Dünenweg 21 • ☎ 04502 / 35 70
23570 Travemünde / Priwall

Rückblick:

Samstag, 13. August: Die Gemeinschaft der Priwallbewohner und die Fachklinik DOIT hatten zu dem gut besuchten **Nachbarschaftsfest 2016** eingeladen. Gefeiert wurde mit unseren Priwall Flüchtlingen bei internationaler Musik, Getränken mit und ohne Alkohol, sowie zwei Grills, einer davon für die „Halal"-Fleischzubereitung.

Samstag, 3. September: Auf der Landseite ging die diesjährige **Fahrt ins Blaue** los, immer in Richtung Norden. Auf dem Rastplatz Hüttener Berge fand das traditionelle Frühstück statt. Dank an Viktoria Kerschl und ihr Team vom DOIT Therapiecenter für Brötchen und Kaffee. In Flensburg endete die Stadtführung durch die malerische Altstadt mit einer kleinen Rumverkostung. Zum gemeinsamen Mittagessen kehrte man im Café Central ein. Mit der MS Viking schipperte die Gruppe zwei Stunden auf der Flensburger Förde, mit Stopps in Dänemark und Glücksburg. Ein Fußmarsch um das Ende der Förde brachte die Gruppe zum Marien Café. Dort warteten riesige, sehr leckere Kuchenstücke auf die hungrigen und müden Priwaller. Weil alle so tapfer um die Förde gelaufen waren, hatte Frank Thierfeldt, der Organisator der Fahrt ins Blaue, den Bus direkt vor die Tür bestellt. Alle Teilnehmer genossen die wunderschöne Stadt und die Fahrt durch das noch sommerliche Schleswig-Holstein. Und ein großes Dankeschön von allen an Frank Thierfeldt, Event-Manager des Jahres. Man hört auch dieses Mal von allen großes Lob für eine gelungene Fahrt ins Blaue.

Dienstag, 6. September: Die Stiftung **„Rettet die Passat"** feierte ihr 25. Jubiläum auf dem denkmalgeschützten Großsegler. Ingo Petersen, Ehrenvorsitzender des Vereins, und Kultursenatorin Kathrin Weiher begrüßten die Gäste. Der Vorstandsvorsitzende der Sparkasse zu Lübeck hielt die Festrede.

Samstag, 24. September: Eine Gruppe des **„Old Table" aus Bad Segeberg** besuchte Travemünde und den Priwall. Eckhard Erdmann konnte ihnen viel Interessantes, Historisches und Aktuelles, über unsere Halbinsel erzählen. Zum Waterfront Projekt, das bei vielen Priwallern auch Skepsis hervorruft, meinte der Vorsitzender der „Alten Tafel": „In 30 Jahren wird sich keiner mehr über die Würfelbauten und die dichte Bebauung aufregen. Die Leute werden nur noch den Blick über die Ostsee aus den Penthouse-Wohnungen wahrnehmen." Ein Trost für die Leute von heute?

Besuch auf dem Priwall: Verein „Old Table" aus Bad Segeberg - Bild:jr

Montag, 3. Oktober: Seit 1999 organisiert der Heimatverein Dassow eine Feier zum **Tag der Deutschen Einheit**. Gefeiert wurde auch dieses Jahr am Promenadenstein neben dem Pennymarkt. Auch dieses Jahr wurden Bratwurst, Schmalzbrot und Getränke angeboten. Kamen anfangs etwa 15 Leute, so waren es dieses Jahr fast 150. Der Promenadenstein soll an einen Spazierweg am Dassower See und zu einem Badestrand erinnern. Der Badestrand war während DDR-Zeiten gesperrt. Heute verwehrt das Naturschutzgebiet den Dassowern weiterhin Zugang zu ihrem Strand.

Rolf Fechner: „Travemünde aus der Luft", Sutton Verlag, 2016.

Dienstag, 4. Oktober: In gewohnt informierter und launiger Weise stellte Rolf Fechner, der Travemünder Hobby-Historiker und Moderator im OK-Radio, seinen neuesten Bildband, **„Travemünde in historischen Luftbildern"** im Gesellschaftshaus vor. Priwaller wird die repräsentative Sammlung von Luftaufnahmen vom Priwall besonders interessieren. Der Bildband ist bei Elatus in der Vorderreihe für 19,99 € erhältlich.

Dienstag, 4. Oktober: Die erste **öffentliche Vorstandssitzung** der Gemeinschaft der Priwallbewohner nach der Sommerpause fand im DOIT Therapiecenter statt. Eckhard Erdmann konnte fast 30 Mitglieder der Gemeinschaft begrüßen. Es wurden eine leichte Anhebung der Fährtarife ab dem 1.1.2017 angesprochen, die Sanierung der Mecklenburger Landstraße (nach Beendigung der Bauarbeiten des Waterfront Projekts), ein geplanter Supermarkt auf dem Krankenhausgelände, sowie eine Einladung an Matthias Braun, Vorsitzender des Landeschaftspflegevereins Dummersdorfer Ufer zum Thema „Unternaturschutzstellung" der noch unbebauten Wald- und Dünenbereiche nördlich der Mecklenburger Landstraße.

Vorschau:

Alle Veranstaltungen der Gemeinschaft der Priwallbewohner werden noch zeitnah per Mail oder im Vereinskasten am Fährvorplatz bekanntgegeben.

Samstag, 10. Dezember: Auch dieses Jahr findet die traditionelle Weihnachtsfeier der Gemeinschaft der Priwallbewohner in der Seglermesse im Passathafen statt. Andrea Grube wird uns wie immer willkommen heißen, obwohl die Seglermesse sich auf den Umzug ins neue Gebäude am Südende der Hafenpromenade vorbereitet. Herzlichen Dank an Andrea Grube. Mitglieder der Gemeinschaft werden rechtzeitig vom Vorstand eingeladen. Bitte beachten Sie auch die Ankündigung im Vereinskasten am Fährvorplatz.

Anmeldungen nimmt Anja Segner, Friseur Pavillon am Fährvorplatz, bis zum 5. Dezember auch telefonisch unter 888 90 97 entgegen.

OSTSEESTRAND UND MEERESBRISE

Landal Travemünde liegt idyllisch auf der Halbinsel Priwall, östlich von Travemünde, in unmittelbarer Nähe zum Ostseestrand und dem Naturschutzgebiet „Südlicher Priwall“. Der Sandstrand ist wie geschaffen für ausgiebige Spaziergänge oder entspannende Lesestunden im traditionellen Strandkorb. Die im Sommer verkehrende Personenfähre, die Sie übersetzt ins nahegelegene Travemünde, ist in nur fünf Gehminuten erreichbar. Verbringen Sie Ihren Urlaub in einem der freistehenden und komfortablen Ferienhäuser, wahlweise mit Sauna und teilweise überdachter Terrasse die in fußläufiger Nähe zum Strand liegen. Entdecken Sie von hier aus die natürliche Umgebung nach Lust und Laune.

Weitere Informationen und aktuelle Angebote:
www.landal.de oder **01806-700 730**
(Festnetz € 0,20/Anruf; mobil max. € 0,60/Anruf)

Landal GreenParks

Urlaub im grünen Bereich